

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Adolf Pichler als Literarhistoriker und Kritiker

Netsch, Berta

1934

Einleitung

E i n l e i t u n g .

Sooft Adolf Pichler's Schaffen eine Würdigung erfahren, wurde selbstverständlich in erster Linie seine Bedeutung als Dichter und Schriftsteller hervorgehoben. Seine Arbeiten als Forscher, als Naturwissenschaftler und Literaturhistoriker fanden daneben nur geringe Beachtung. Speziell seine literarhistorische Wirksamkeit ist lange Zeit kurz abgetan worden; offenbar weil man sie für zu unbedeutend hielt. Allein H. K u r z erkannte sie und betonte, als er im 4. Bande seiner " Geschichte der deutschen Literatur " auf Pichler zu sprechen kam: " Dem Dichter, mit dem wir uns jetzt zu beschäftigen haben, würde schon eine ehrenvolle Stelle in der Geschichte der deutschen Literatur anzuweisen sein, wenn seine Leistungen weniger bedeutend wären, als sie es in der Tat sind, ja man würde ihn mit Anerkennung nennen müssen, selbst wenn er nicht als Dichter zu erwähnen wäre, weil er sich auch dadurch grosse Verdienste erworben hat, dass er die Liebe zur vaterländischen Poesie in weiteren Kreisen seines Heimatlandes verbreitet, junge Talente herangezogen und unterstützt und mit glücklichem Erfolg für die geistigen Verbindungen Tirols, ja selbst auch das entfernteren Kärntens mit dem übrigen Deutschland erfolgreich gewirkt hat. Wenn von nun an Tirol auch in der Geschichte der deutschen Literatur genannt wird, so ist es wesentlich sein Verdienst. " Auf dieses sein Verdienst gingen die anderen Literaturgeschichten des 19. Jhrh. aber nicht ein. Der Grund für dieses Uebergehen

mag darin zu suchen sein, dass Pichler seine Arbeiten als Einzelaufsätze und Kritiken herausgab, die so verstreut in Zeitungs- und Zeitschriftenjahrgängen untertauchten und schnell vergessen wurden. Erst nach dem Tode Pichler's entschlossen sich seine Tochter Mathilde und Alois Brandl zu einer Sammlung der Einzelstücke und ihrer geschlossenen Ausgabe. 1908 brachten denn auch zwei neu erschienene Bände (XI und XII) der gesammelten Werke seine Abhandlungen zur Literaturgeschichte. Die 60 darin aufgenommenen Aufsätze stellen aber lange nicht seine gesammte literarhistorische Produktion dar, der andere Teil verblieb weiterhin für die Allgemeinheit " verschollen " .



? 50

Wohl dürfte sich der Pichler Biograph Josef F. Wackernell bemüht haben, das gesamte Material aufzustöbern. Er dachte an eine Darstellung von Pichler's literarhistorischer Tätigkeit innerhalb eines breit angelegten Buches " Pichler und seine Zeit ". Durch sein plötzliches Ableben gelangte sie nicht mehr zur Vollendung und auch die geleisteten Vorarbeiten gingen durch ein Missgeschick verloren. A n t o n D ö r r e r , der den Abschluss von Wackernell's weit gediehener Pichlerbiographie besorgte, suchte die fehlenden Abschnitte zu ergänzen. Er ging auch auf die literarhistorischen Arbeiten Adolf Pichler's ein, beschränkte sich aber im Wesentlichen auf die kurze Besprechung der im XI. und XII. Bande der Gesammelten Werke enthaltenen Aufsätze und gab nur kurze Hinweise auf Weiter Erschienenes. In seiner Kritik über die "Beiträge zur tirolischen Literaturgeschichte," heisst es : " Im Hauptsächlichen hat Pichler meist

das Richtige erkannt und die Grundlinien für die tirolische Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts zutreffend bis in seine letzte Zeit gezogen, auf denen weitergebaut werden kann."

Und M. F n z i n g e r verweist in seinem Abriss :

" Die Deutsche Tiroler Literatur " gleichfalls auf Pichlers literarhistorische Erträge ; (Seite 101)." Zahlreich sind seine Aufsätze zur tirolischen Literatur, angefangen von dem Büchlein " Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol", das er selbst als den ersten Spatenstich auf nahezu unbebauten Boden bezeichnet. Er ist der Begründer der Tiroler Literaturgeschichte und hat Tirol auch auswärts in literarischen Kreisen Achtung errungen. Er fühlt sich mit der ruhmvollen Geschichte des Landes, die die Tat eines Volkes war, verwachsen, wie mit seinem Boden. "

Das sind Urteile aus jüngerer Zeit, die in die Wagschale fallen und die für die Bedeutung des Literarhistorikers Pichler's sprechen.

Nach dem Gesagten dürfte es nicht überflüssig erscheinen, einmal Pichler's literarhistorische Tätigkeit eingehender im Zusammenhange zu behandeln. Als Gesamtdarstellung und - Untersuchung muss es sich darum handeln möglichst alles Einschlägige zu erfassen. Die Ausgabe der Arbeiten in den gesammelten Werken erweist sich hierin als ungenügend. Sie ist, wie schon gesagt, unvollständig und die darin enthaltenen Stücke entbehren überdies der Datierung und der Anzeige ihres ersten Erscheinungsortes. So stellt sich als erstes die dringliche Aufgabe dar, die zahlreichen weitverstreuten Sonder-, Zeitun-

gen- und Zeitschriftendrucke, die die ursprünglichen Veröffentlichungen darstellten, wieder aufzufinden. Das war nach mehr als 80 Jahren seit den ersten Publikationen kein leichtes Beginnen. Am Anfange glaubte ich diese Aufgabe in Pichlers Heimatstadt leicht lösbar. Die umfangreiche Sammlung Pichler'scher Werke des Museum Ferdinandeum enthielt viele seiner literarhistorischen Arbeiten, aber wies daneben auch grosse Lücken auf. Reich waren die Aufsätze und Artikel aus den letzten Lebensjahrzehnten vertreten, die Pichler selbst dem Ferdinandeum übergeben haben soll - meist in Ausschnitten, die oft wieder den Kopf der Zeitung und die Datierung vermissen liessen. So oft beides handschriftlich neben dem Artikel gesetzt war, verliess ich mich auf diese Angaben. Das hier Aufgefundene wies mich ausserdem ungefähr auf die Zeitungen hin, in denen Pichler zu veröffentlichen pflegte. Weitere Aufschlüsse gaben mir hierüber auch Tagebuch- und Briefstellen. Die Lokalblätter waren leicht erreichbar. Anders stand es mit den auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften. Es soll hier nicht weiter das oft vergebliche, oft einträgliche Suchen geschildert werden. Immer mehr kam es mir zum Bewusstsein, welches Wagnis der Versuch einer solchen Zusammenstellung ist. Es gelang mir zwar zu einer genauen Datierung der meisten Aufsätze in den gesammelten Werken zu kommen und manche bisher nicht angeführte Arbeiten, vor allem zahlreiche Kurzartikel zu entdecken. Die angestrebte Vollständigkeit war mir aber nicht erreichbar. Das Dunkel, das über Pichler's Schaffen in der Frühzeit lag, vermochte ich nicht zu lüften; es fehlten mir hiezu die alten Wiener Zeitschriften. Auch aus späteren Tagen kann meinem Auge dies und

jenes entgangen sein, es ist nicht ausgeschlossen, dass sich noch einiges unter einem mir unbekanntem Pseudonym verbirgt. Vielleicht fördert eine nachträgliche Forschung noch etwas zutage, wenn weitere Korrespondenzen, die sich derzeit noch im Privatbesitze befinden, zugänglich werden.

Ich hoffe jedoch meine Sammelarbeit soweit geführt zu haben, dass sich uns ein anschauliches Bild von Fichlers literarhistorischer Arbeit rekonstruiert und dass uns für eine Untersuchung ein genügender Einblick in seine Schaffensart und-Weise gewährleistet ist.

In erster Linie verdanke ich das Zustandekommen dieser Arbeit Herrn Prof. Dr. M. E n z i n g e r, der mir sowohl die erste Anregung gab, als auch in den weiteren Ausführungen stets hilfreich zur Seite gestanden ist.

Mein wärmster Dank gilt auch jenen, die mich in meinem Unternehmen unterstützten, indem sie mir bereitwilligst Zugang zu den Bibliotheken und Archiven gewährten. Ich danke dem Kustos des Museum Ferdinandeum Herrn Kaspar Schwarz und Herrn Dr. A. Dörrer.
